

Nr./N° 36 – März / Mars 2019

ENSEMBLE



Das Magazin der
Reformierten Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

*Le Magazine des
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure*

Karl Barth – Unruhe im Getriebe

Karl Barth – Un visionnaire engagé



4 DOSSIER

KARL BARTH

- 4 Karl Barth – Unruhe im Getriebe
Karl Barth – Un visionnaire engagé
- 10 Interview Karl Barth: «Nous aider à penser l’Evangile»
Interview Karl Barth: «Uns helfen, das Evangelium zu denken»
- 14 Figurentheater: Klare Sprache
- 15 Aktiv werden: Materialien für Kirchgemeinden

16 FOKUS

Aktuelles aus Bern-Jura-Solothurn
FOCUS *Actualités de Berne-Jura-Soleure*

19 KREUZ UND QUER

Aus den Bezirken, Kirchgemeinden und dem Haus der Kirche
DE LONG EN LARGE *Régions, paroisses et Maison de l’Eglise*

24 KURZ UND BÜNDIG

Kreisschreiben des Synodalrats
EN BREF *Circulaire du Conseil synodal*

27 SCHAUFENSTER VITRINE

IMPRESSUM

ENSEMBLE – Magazin für Mitarbeitende, ehrenamtliche und engagierte Mitglieder der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Magazine pour les membres engagés, collaborateurs et bénévoles des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure – **Herausgeberin / Editeur:** Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Eglises réformées Berne-Jura-Soleure / Altenbergstrasse 66, Postfach / Case postale, 3000 Bern 22, ENSEMBLE@refbejus.ch (auch für Abbestellungen)

Erscheinungsweise / Parution: 10-mal pro Jahr / 10 fois par année – **Auflage / Tirage:** 5500 – **Nächste Ausgabe / Prochaine parution:** Ende März / fin mars

Redaktion / Rédaction: Adrian Hauser (verantwortlich / responsable), Nathalie Ogi (rédactrice), Daria Lehmann (Journalistin), Gerlind Martin (Journalistin), Adam Moubtassim (Assistenz und Sekretariat), Karin Freiburghaus (Kreisschreiben), Kirchliche Bibliotheken (Schaufenster), Selina Leu (Journalistin), Tony Marchand (Cartoon), Ueli Frutiger (Layout) – **Übersetzungen / Traductions:** André Carruzzo, Rolf Hubler (Deutsch), Antoinette Prince, Gabrielle Rivier, Nadya Rohrbach – **Korrektorat / Corrections:** Renate Kinzl – **Titelbild / Image de couverture:** Titel des europäischen Karl Barth Magazins. Bestellbar unter: karl-barth-jahr.eu (Foto: zVg)

Grafisches Konzept / Concept graphique: Neidhart Grafik, Klösterlistutz 18, 3013 Bern – **Inhaltliches Konzept und Beratung / Concept du contenu et conseil:** hpe Kommunikation, Sustenweg 64, 3014 Bern – **Layout / Druck / Impression:** Jost Druck AG, Stationsstrasse 5, Postfach 102, 3626 Hünibach

LIEBE LESERINNEN UND LESER CHÈRE LECTRICE, CHER LECTEUR

Nous rendons hommage à un grand théologien suisse. Figure reconnue aussi bien du côté des protestants que des catholiques, Karl Barth (1886–1968) reste plutôt méconnu aujourd’hui du grand public et ENSEMBLE a décidé de lui consacrer un dossier, avec les éclairages de Matthias Zeindler, responsable du secteur Théologie de Refbejuso, et de Christophe Chalamet, professeur de théologie à l’Université de Genève. Nous verrons ainsi que ce pasteur bâlois, qui donna aussi dans sa jeunesse des cultes à Genève, s’est distingué pour son commentaire de «l’Épître aux Romains» publié il y a tout juste un siècle.

Mais il enseigna également dans de grandes universités allemandes, avant de s’opposer au nazisme dans les années 30. Les prises de position de cet universitaire socialement et politiquement engagé le conduisirent à quitter l’Allemagne et à revenir en Suisse pour travailler à la Faculté de théologie de Bâle. Mais dans son pays natal aussi, son influence a été grande. Le théologien n’a pas ménagé ses critiques à l’égard du Conseil fédéral et de sa politique restrictive face aux réfugiés.

Et sa théologie doctrinale ne s’est pas toujours accordée avec les positions des libéraux de l’époque. Quoiqu’il en soit, le théologien laisse derrière lui une œuvre colossale de plusieurs dizaines de milliers de pages.

A elle seule, sa «Dogmatique» en compte plus de 9000. Il s’exprima sur tous les sujets qui préoccupent l’être humain, en plaçant toujours le Christ au centre et en revenant systématiquement à l’étude minutieuse des textes pour comprendre l’Évangile. Après avoir suscité l’enthousiasme, puis être passé de mode un certain temps, Karl Barth passionne à nouveau depuis quelques décennies. Les théologiens du monde entier s’intéressent aussi bien à sa théologie dialectique qu’à ses prises de position sur l’œcuménisme. Et sans aucun doute, cette grande figure du protestantisme peut être aujourd’hui encore une source d’inspiration pour l’Eglise.

Dieses Jahr feiern wir einen grossen verstorbenen Schweizer Theologen. Obwohl er sowohl von Protestanten wie auch von Katholiken anerkannt wurde, bleibt Karl Barth (1886–1968) heute von der breiten Öffentlichkeit eher unbekannt. ENSEMBLE widmet ihm deshalb das aktuelle Dossier mit inhaltlichen Reflexionen von Matthias Zeindler, Leiter des Bereiches Theologie, und Christophe Chalamet, Professor für Theologie an der Universität von Genf. Wir erfahren unter anderem, wie der Basler Pfarrer, der in jungen Jahren in Genf predigte, auf den «Römerbrief» kam, der vor genau einem Jahrhundert veröffentlicht wurde.

Karl Barth unterrichtete auch an den grossen Universitäten Deutschlands, bis er sich in den 30er-Jahren dem Nationalsozialismus entgegenstellte. Die Stellungnahmen dieses sozial und politisch engagierten Akademikers führten zur Rückkehr in die Schweiz an die Theologische Fakultät in Basel. Auch in seiner Heimat war sein Einfluss gross. Er kritisierte unter anderem den Bundesrat wegen dessen restriktiver Flüchtlingspolitik.

Seine theologische Ausrichtung war nicht immer vereinbar mit den liberalen Strömungen seiner Zeit. Wie auch immer: Der Theologe hinterlässt ein kolossales Werk mit Zehntausenden von Seiten. Allein seine «Dogmatik» betrug über 9000 Seiten. Er äusserte sich zu allen möglichen Themen, die das menschliche Wesen so beschäftigen. Dabei stellte er Christus jeweils ins Zentrum und stützte sich auf das minutiöse Studium diverser Schriften, um das Evangelium besser zu verstehen. Nachdem er zuerst Begeisterung auslöste und danach für eine gewisse Zeit ausser Mode geriet, ist Karl Barth seit einigen Jahrzehnten wieder im Gespräch. Theologen aus aller Welt interessieren sich ebenso für seine dialektische Theologie wie auch für seine Meinung zur Ökumene. Und zweifellos ist dieser grosse Mann des Protestantismus auch heute noch eine Inspirationsquelle für die reformierte Kirche.



Nous vous souhaitons une lecture attentive
Wir wünschen Ihnen eine aufmerksame Lektüre

Nathalie Ogi, rédactrice / *Redaktorin*

UNRUHE IM GETRIEBE

KARL BARTH

UN VISIONNAIRE ENGAGÉ

KARL BARTH

2019 ist internationales Karl-Barth-Jahr. In Deutschland und der Schweiz, aber auch in anderen europäischen Ländern und in den USA finden verschiedene Anlässe statt. Dazu werden zahlreiche neue Bücher über Leben und Werk Karl Barths veröffentlicht. Warum diese Aufmerksamkeit? Und warum gerade in diesem Jahr?

Von Matthias Zeindler*

Vor hundert Jahren erschien von einem jungen Pfarrer im aargauischen Safenwil ein Buch, das Kirche und Theologie erschüttern sollte: der «Römerbrief» von Karl Barth. In einer heftigen Sprache hämmerte der Autor seine Botschaft fest: Gott ist der «ganz Andere»!

Dieser harte Ton hatte seinen Grund in der Katastrophe des Ersten Weltkriegs. Angesichts dieses Jahrhundertdesasters war Barth nicht der einzige,

der das Gefühl hatte, dass die Grundlagen, die bisher Gesellschaft, Kultur und Kirche getragen hatten, in den Schützengräben und Kanonendonnen zerbrochen waren. Der Optimismus, dass der menschliche Fortschritt mit Gottes Hilfe die Welt einer besseren Zukunft entgegenbrachte, war krachend gegen die Wand gefahren.

Was war so neu an Barths Auslegung des Römerbriefs des Paulus? Es war die Erfahrung, dass Gottes Wille sich nicht einfach deckt mit menschlichen Projekten, und seien sie noch so wohl-tönend und gut gemeint. Die Einsicht, dass Gott nicht bloss die Antwort auf unsere Fragen ist, sondern dass zuerst wir die von Gott Gefragten sind. Aber auch die Entdeckung, dass hinter dem grossen «Nein» Gottes ein noch grösseres göttliches «Ja» zu Mensch und Schöpfung steht. Dieser Trompetenstoss des jungen Schweizer Theologen war der eigentliche Beginn der Theologie des 20. Jahrhunderts.

Ein wachsamer Christ

In den folgenden Jahrzehnten wurde Karl Barth zu einer dominierenden Figur in Theologie und Kirche. Kurz nach Erscheinen des «Römerbriefs» wurde er als Professor für reformierte Theologie nach Göttingen berufen. Später wechselte er nach Münster und Bonn. Barth war aber alles andere als ein Akademiker im Elfenbeinturm. Er verstand sich immer auch als Christ, der Verantwortung trägt für seine Gesellschaft. Kein Wunder, geriet er damit in den 30er-Jahren in Konflikt mit dem Nationalsozialismus.

Das Hitler-Regime versuchte seit seinem Amtsantritt 1933 die Kirche seinen Grundsätzen gleichzuschalten. Ein Teil der deutschen Kirchen verweigerte sich diesem Ansinnen. An einer Synode

Gemeinsame Arbeit mit Eduard Thurneysen, 1920.

Collaboration avec Eduard Thurneysen, 1920.



© Karl Barth-Archiv, Basel

* Leiter Theologie

in Wuppertal-Barmen verabschiedeten sie am 31. Mai 1934 die Barmer Theologische Erklärung, das Grunddokument des kirchlichen Widerstands. Die Erklärung war massgeblich von Barth verfasst. Ihre sechs Sätze sind bis heute vorbildlich für eine Kirche, die sich ausschliesslich an Jesus Christus statt an weltlichen Herren orientieren will.

1935 sollte Barth wie alle Professoren der Universität den Eid auf den Führer schwören. Da er dies ablehnte, wurde er zwangspensioniert. Damit waren seine Tage in Deutschland gezählt. Ab dann bis zu seiner Pensionierung hatte Barth einen Lehrstuhl an der Theologischen Fakultät Basel inne.

Auch in der Schweiz blieb Karl Barth eine unbequeme Stimme. Während des Zweiten Weltkriegs hörte er nicht auf, die Anpassungspolitik des Bundesrates, den restriktiven Umgang mit Flüchtlingen oder die Pressezensur öffentlich zu kritisieren. Bundesrat Eduard von Steiger bezeichnete ihn deshalb einmal als «Staatsfeind Nr. 1». Nach dem Krieg lehnte er den damals weit verbreiteten Antikommunismus ab und plädierte stattdessen dafür, dass die Kirchen gegenüber Osten wie Westen eine konsequente Friedenspolitik anmahnen sollten. Für diese nonkonformistische Einstellung erhielt Barth im Kanton Bern zeitweise ein Redeverbot.

Theologe für die Kirche

Bei all seinen öffentlichen Aktivitäten verstand Karl Barth sich in erster Linie als Theologe. Er sah es als seine Aufgabe, die biblische Botschaft für seine Zeit verständlich zu machen. Das Hauptwerk, in welchem er dies tat, war die «Kirchliche Dogmatik». Während 35 Jahren schrieb er an diesem monumentalen Werk, das am Schluss 13 dicke Bände und über 9000 Seiten umfasste – eines der grössten Werke der gesamten Kirchengeschichte. Daneben verfasste Barth unermüdlich kleinere Schriften und Vorträge zu theologischen Themen und zu Tagesfragen. Im Alter liess er sich häufig zu Gesprächen in Kirchengemeinden einladen. Und zeit seines Lebens predigte er, davon die letzten Jahre ausschliesslich in der Basler Strafanstalt «Schällemätteli».

Trotz des einschüchternden Umfangs seines Lebenswerks ist Karl Barths theologische Botschaft im Grunde sehr einfach. In einem Vortrag zum 200. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts führte er aus, dass in dessen Musik «die Freude das Leid, ohne es auszulöschen, überholt». Dasselbe könnte man von seiner Theologie sagen. Es ist eine Theologie, die sich keine Illusionen macht über das Gute im Menschen, sondern nüchtern die Schabigheit und Kälte der menschlichen Natur registriert. Gleichzeitig wird Barth nicht müde, die Zuwendung des lebendigen Gottes zum



© Karl Barth-Archiv, Basel

Familienfoto, 1927: Vorn die Kinder Franziska, Matthias, Markus, Hans Jakob und Christoph, hinten links: Anna Aicher, die 1926/27 in Münster studierte.

Photo de famille, 1927: au premier rang, les enfants Franziska, Matthias, Markus, Hans Jakob et Christoph, derrière à gauche: Anna Aicher, qui a étudié à Münster en 1926/27.



© Karl Barth-Archiv, Basel

Gespräch mit Ulrich Bunzel und Detlev von Arnim-Kröchlendorff am Rande der Barmer Reichsbekennnis-Synode, Mai 1934.

Conversation avec Ulrich Bunzel et Detlev von Arnim-Kröchlendorff, en marge du Synode de l'Eglise confessante allemande de Barmen, mai 1934.



*Austritt mit
Emil Brunner
im Juni 1935.*

*Sortie à cheval
avec Emil Brunner
en juin 1935.*

Leuchten zu bringen. Im Grunde ist seine riesige «Dogmatik» eine grosse, detailreiche Erzählung von Gottes unermüdlicher Treue und Liebe zu seiner Schöpfung. Darin besteht auch unsere grosse Würde als Menschen – dass Gott nicht auf-

hört, sich zu uns bekennen. Und uns immer wieder als seine Partnerinnen und Partner anzusprechen.

Noch aktuell?

Bereits zu Barths Lebenszeit wurde gelegentlich behauptet, seine Theologie sei «vorbei». Die Geschichte hat anders entschieden, bis heute wird Karl Barths Werk in der ganzen Welt gelesen und diskutiert. Immer wieder neue Generationen von Theologinnen und Theologen entdecken seinen unerschöpflichen Reichtum und seine überraschende Aktualität.

Was an Barths theologischen Einsichten ist heute noch aktuell? Dazu kann man sagen: fast alles. Ob Barth sich zur Schöpfung, zum Menschen, zur Ethik, aber auch zu Themen wie Humor oder Dummheit äussert, regelmässig eröffnet er einem erstaunliche Einblicke. Dazu nur zwei Hinweise.

Was ist christlicher Glaube? Wir antworten vielleicht: Gemäss christlichen Werten leben. Oder auf ein Leben nach dem Tod hoffen. Karl Barth sagt darauf etwas sehr Einfaches: Christlicher Glaube heisst, darauf vertrauen, dass der lebendige Gott zu uns spricht und von uns eine Antwort erwartet. Christsein heisst, fröhlich in der Gemeinschaft mit Gott leben.

Hat der Glaube in der säkularen Welt noch Zukunft? Viele sind überzeugt, dass die Zukunft von Religion und Kirchen in Europa düster aussieht. Barth bestreitet dies nicht, er weiss, dass der Glaube an Jesus Christus immer Sache einer Minderheit sein wird. Wichtiger ist ihm aber, dass die Menschen sich beim besten Willen von Gott nicht lösen können – da Gott sich nicht von den Menschen trennen will. Er schrieb einmal, es gebe zwar «eine Gottlosigkeit des Menschen», es gebe aber «keine Menschenlosigkeit Gottes». Das sichert der Kirche noch nicht ihre Zukunft. Aber es entlastet sie davon, die Zukunft von Gottes Geschichte mit den Menschen von ihren eigenen Erfolgen abhängig zu machen. Was für eine erfreuliche, ermutigende Einsicht.



*Die «Kirchliche
Dogmatik»
von Karl Barth.*

*La «Dogmatique»
de Karl Barth.*

© Karl Barth-Archiv, Basel

F En 2019, un hommage international est rendu à Karl Barth. Diverses manifestations seront organisées tout au long de l'année en Allemagne et en Suisse, mais aussi dans d'autres pays européens et aux USA. De nombreux ouvrages sur la vie et l'œuvre du théologien bâlois paraîtront également à cet occasion. Pourquoi cet intérêt pour Karl Barth? Et pourquoi précisément cette année?

Par Matthias Zeindler*

Il y a cent ans, la parution d'un livre de la plume d'un jeune pasteur argovien de Safenwil allait bouleverser l'Eglise et la théologie: «L'Épître aux Romains» de Karl Barth. L'auteur y martelait avec force son message: Dieu est le «Tout-Autre».

La catastrophe de la Première Guerre mondiale explique la sévérité du ton. Face à ce désastre, Karl Barth n'était pas le seul à avoir le sentiment que les fondements sur lesquels reposaient jusqu'ici la société, la culture et l'Eglise s'étaient écroulés dans les tranchées et le grondement des canons. L'optimisme portant à croire que le progrès humain, avec l'aide de Dieu, menait le monde vers un avenir meilleur, avait été balayé avec fracas.

Qu'y avait-il donc de si nouveau dans l'interprétation barthienne de l'Épître aux Romains de Paul? C'était la prise de conscience que la volonté de Dieu ne se recoupe pas simplement avec les projets humains, aussi séduisants et bien intentionnés soient-ils. Le constat que Dieu n'est pas simplement la réponse à nos questions, et que c'est avant tout nous que Dieu interroge. Mais aussi la découverte que derrière le grand «Non» de Dieu se cache un encore plus grand «Oui» divin à l'être humain et à la Création. Ce message retentissant du jeune théologien suisse marque le véritable commencement de la théologie du XX^e siècle.

Un chrétien vigilant

Au cours des décennies suivantes, Karl Barth devient une figure éminente de la théologie et de l'Eglise. Peu après la parution de «L'Épître aux Romains», il est nommé professeur de théologie réformée à Göttingen, dans le Land de Basse-Saxe en Allemagne. Plus tard, il enseignera à Münster et à Bonn. Cependant, Karl Barth était tout sauf un universitaire enfermé dans sa tour d'ivoire. Il s'est aussi toujours considéré comme un chrétien assumant une responsabilité envers la société dans laquelle il vivait. Il n'est donc pas surprenant que dans les années 30, il entre en conflit avec le nazisme.

*Responsable du secteur Théologie



*Dans un auditoire à Stapfelberg 1938.
Hörsaal am Stapfelberg 1938.*



*Dans le corps de secours de l'armée, janvier 1941.
Im Bewaffneten Hilfsdienst, Januar 1941.*



© Karl Barth-Archiv, Basel

Rencontre en marge de l'Assemblée constitutive du Conseil œcuménique des Eglises à Amsterdam en 1948: Karl Barth et le délégué égyptien du Synode du Nil, le pasteur Wahby Boulos.

Begegnung am Rande der Gründungskonferenz des Ökumenischen Rates der Kirchen von 1948 in Amsterdam: Karl Barth und der ägyptische Delegierte der Nil-Synode, Pfr. Wahby Boulos.

Depuis son accession au pouvoir en 1933, le régime d'Hitler tentait de soumettre l'Eglise à ses principes. Une partie de l'Eglise allemande refusa d'accepter cette exigence. Le 31 mai 1934, lors d'un synode à Wuppertal-Barmen, elle adopta la déclaration théologique de Barmen, document fondateur de la résistance ecclésiale. Karl Barth en était le principal auteur. Les six thèses de la déclaration sont aujourd'hui encore l'illustration exemplaire d'une Eglise soucieuse de s'orienter exclusivement vers Jésus-Christ et non vers des seigneurs séculiers.



© Karl Barth-Archiv, Basel

Dans les ruines du château de Bonn, 1946.

In den Ruinen des Bonner Schlosses, 1946.

En 1935, Karl Barth est appelé comme tous les professeurs d'université à prêter serment au Führer. Il refuse, ce qui lui vaut d'être mis à la retraite. A partir de ce moment, ses jours en Allemagne sont comptés. Karl Barth occupera par la suite jusqu'à sa retraite une chaire à la Faculté de théologie de Bâle.

En Suisse aussi, sa voix continue de déranger. Pendant la Seconde Guerre mondiale, il n'a de cesse de critiquer publiquement la politique d'adaptation du Conseil fédéral, le traitement restrictif des réfugiés ou encore la censure de la presse. Au point que le conseiller fédéral Eduard von Steiger le qualifiera un jour d'«ennemi n°1 de l'Etat». Après la guerre, Karl Barth rejette l'anticommunisme, alors très répandu, et s'engage pour que l'Eglise exige une politique de paix cohérente tant envers l'Est qu'envers l'Ouest. En raison de cette position anticonformiste, il est même temporairement interdit de parole dans le canton de Berne.

Un théologien pour l'Eglise

Dans toutes ses activités publiques, Karl Barth se concevait en premier lieu comme un théologien. Il estimait que sa tâche était de rendre le message biblique compréhensible pour son époque. Il le fit à travers son œuvre maîtresse, la «Dogmatique» («Kirchliche Dogmatik»). Il travailla pendant 35 ans à cette œuvre monumentale – elle comprenait à la fin treize épais volumes et plus de 9000 pages – qui représente aujourd'hui l'une des œuvres majeures de l'histoire de l'Eglise. Parallèlement, il rédigea inlassablement de plus petits écrits et des conférences sur des sujets théologiques et des questions d'actualité. A un âge plus avancé, il se fit souvent inviter à des discussions dans des paroisses. Et pendant toute sa vie, il prononça des prédications, les dernières années exclusivement dans le pénitencier bâlois de «Schällemätteli».

Malgré l'impressionnante étendue de son œuvre, le message théologique de Karl Barth est dans le fond très simple. Lors d'une conférence prononcée à l'occasion du 200^e anniversaire de la naissance de Wolfgang Amadeus Mozart, il expliqua que dans la musique du compositeur, «la joie dépasse la douleur sans l'anéantir». Ce constat pourrait être transposé à sa théologie. C'est une théologie qui ne se fait pas d'illusion sur la bonté en l'être humain et observe au contraire avec lucidité la mesquinerie et la froideur de la nature humaine. En même temps, Karl Barth ne se lasse pas de mettre en lumière l'attention bienveillante du Dieu vivant. Au fond, son immense «Dogmatique» n'est rien d'autre que le récit détaillé de la fidélité et de l'amour infatigable de Dieu pour sa Création. C'est en cela que réside notre dignité

d'être humain: Dieu ne cesse jamais de nous reconnaître. Et de nous parler en nous considérant comme ses partenaires.

Encore d'actualité?

Déjà du vivant de Karl Barth, on a parfois prétendu que sa théologie était «dépassée». L'histoire en a décidé autrement: aujourd'hui encore, l'œuvre de Karl Barth est lue et discutée dans le monde entier. Régulièrement, de nouvelles générations de théologiens et théologiennes découvrent sa richesse inépuisable et sa surprenante actualité.

Qu'est-ce qui reste actuel dans l'approche théologique de Barth? On pourrait dire: presque tout. Qu'il s'exprime sur la Création, sur l'être humain, sur l'éthique ou encore sur des sujets comme l'humour ou la bêtise, Karl Barth donne toujours à découvrir des perspectives inattendues. Voici deux exemples pour illustrer cette approche.

Si l'on nous demandait: qu'est-ce que la foi chrétienne? Nous répondrions peut-être: vivre selon les valeurs chrétiennes. Ou espérer une vie après la mort. Karl Barth donne quant à lui une réponse très simple: la foi chrétienne, c'est compter sur le fait que le Dieu vivant nous parle et attend de nous une réponse. Etre chrétien, c'est vivre dans la joie en communion avec Dieu.

La foi a-t-elle encore un avenir dans un monde sécularisé? Beaucoup estiment que les perspectives pour la religion et les Eglises en Europe sont plutôt sombres. Karl Barth ne le nie pas, il sait que la foi en Jésus-Christ restera toujours l'affaire d'une minorité. Ce qui compte davantage à ses yeux, c'est que les humains, même avec la meilleure volonté, ne peuvent pas se détacher de Dieu – car



© Karl Barth-Archiv, Basel

Dieu ne veut pas se séparer des humains. Il écrivit un jour que s'il existe bien «un homme sans Dieu» («Gottlosigkeit des Menschen»), il n'existe «pas de Dieu sans l'homme» («keine Menschenlosigkeit Gottes»). Cela ne garantit certes pas encore l'avenir de l'Eglise. Mais cela lui montre que l'avenir de l'histoire de Dieu avec l'humanité ne dépend pas de ses propres succès. Quelle perspective réjouissante et encourageante!

Portrait de Mozart accroché dans le bureau de Karl Barth.

Mozart-Porträt aus Karl Barths Arbeitszimmer.



© Karl Barth-Archiv, Basel

Arrivée des invités pour fêter les 80 ans de Barth: Barth avec Hellmut Traub, Hans Küng et Walter Lüthi (de gauche à droite).

Ankunft der Gäste zur Feier von Barths 80. Geburtstag: Barth mit Hellmut Traub, Hans Küng und Walter Lüthi (von links).

«NOUS AIDER À PENSER L'ÉVANGILE»

INTERVIEW KARL BARTH

«UNSH HELFEN, DAS EVANGELIUM ZU DENKEN»

INTERVIEW KARL BARTH

Géant de la théologie chrétienne, le Bâlois Karl Barth a secoué les esprits de son époque, allant jusqu'à susciter l'opposition. Cinquante ans après sa mort, il est plus que jamais lu et étudié de par le monde. L'éclairage du professeur de théologie Christophe Chalamet.

Par Nathalie Ogi

Quelle est l'importance de Karl Barth à vos yeux?

Avec plus de 30 000 pages imprimées et autant de pages non éditées, dont les 10 000 pages de sa «Dogmatique», le Bâlois (1886–1968) est un véritable géant de la théologie chrétienne. Le pape Paul VI a dit de lui qu'il était le plus grand théologien depuis Thomas d'Aquin. Aujourd'hui encore, il peut nous aider à penser l'Évangile. Tout au long de sa vie, sa démarche a été de se deman-

«Pour lui, le Christ est le cœur, il éclaire tous les champs de la réalité humaine avec toutes les questions urgentes qui l'occupent.»

der ce qu'est l'Évangile. Pour lui, ce n'est pas une idée, ce n'est pas une pensée. C'est une personne: le Christ, Jésus de Nazareth. Une de ses spécificités est de tout relier à la figure du Christ. Il se demande d'ailleurs si le Christ ne serait pas l'homme véritable, l'être humain dans son authenticité. Pour lui, le Christ est le cœur, il éclaire tous les champs de la réalité humaine avec toutes les questions urgentes qui l'occupent.

Quelle a été son influence pour la théologie francophone et la Suisse romande?

Entre 1909 et 1911, Karl Barth a été pasteur auxiliaire de la paroisse de langue allemande de Genève. Plus tard, il a suscité beaucoup d'oppositions en Suisse romande, alors très marquée par le libéralisme théologique du 19^e siècle. Des théologiens comme le Genevois Auguste Lemaître ne voulaient pas de cette théologie doctrinale. Dans les années 30, Barth défend ainsi la doctrine de la naissance virginale de Jésus, ce qui reste en travers de la gorge des libéraux. Le Bâlois prônait aussi un retour à Calvin et à Luther et voyait l'homme comme un pêcheur, une vision perçue comme trop pessimiste par les libéraux. Pourtant, le théologien a aussi critiqué Calvin sur sa théorie de la double prédestination (à savoir l'idée que Dieu élit certains et réprouve d'autres, et ce de toute éternité). Mais dès les années 30, un clash a lieu et (presque) toute une génération s'éprend de Barth. La plupart de mes professeurs aux Universités de Genève ou de Lausanne ont été des barthiens, au moins à un moment donné.

Comment considérait-il la théologie?

Barth défendait la théologie dialectique, qui est une pensée en mouvement, alors que les barthiens sont devenus par la suite très rigides. Au contraire, sa théologie tenait compte des ambivalences, de la relation entre l'homme et Dieu, entre la vie et la mort, le bien et le mal. Il a toujours repris les choses à partir du commencement. Pour lui, le théologien ne peut pas vivre sur ses acquis, mais doit se remettre en question chaque matin. Cela donne une théologie très vivante, une pensée qui essayait d'être adéquate à son thème, à son objet. Pour lui, la théologie est une parole sur Dieu, alors que les théologiens du 19^e siècle parlaient davantage de la religion. Karl Barth aimait beaucoup le retable d'Isenheim. Pour lui, le doigt

de Jean-Baptiste qui pointe vers le Crucifié est l'illustration parfaite de ce que doit tenter de faire la théologie, mais aussi l'Eglise. Il était contre l'auto-référentialité de l'Eglise. Aujourd'hui, le pape François dit la même chose.

Actuellement qu'est-ce qui intéresse encore les théologiens chez Karl Barth?

Depuis les années 90, un flot ininterrompu de thèses consacrées au théologien paraît régulièrement dans le monde entier et en particulier dans le monde anglophone. Elles sont consacrées à sa vision de l'Eglise, de l'être humain ou du Christ, sa manière d'interpréter l'Ecriture (soit une interprétation théologique et pas simplement historico-critique), mais également à sa vision de Dieu, à sa méthode dialectique. Son rapport à l'œcuménisme, à l'orthodoxie ou à la théologie trinitaire, qui a vu une résurgence depuis les années 80, suscite également l'intérêt des théologiens. Il existe actuellement plusieurs grands centres d'études consacrés à Karl Barth, notamment au séminaire théologique de Princeton aux Etats-Unis, aux Universités d'Aberdeen ou encore de St-Andrews en Ecosse.

Comment voyait-il les rapports entre l'homme et la femme?

Sa vision était celle de la subordination de la femme à l'homme. A mon sens, cette interprétation littérale de la Bible est un échec de sa pensée. Il est décédé en 68, à peu près au moment de l'émergence du mouvement féministe. Dans sa vie privée, il a pourtant vécu une relation triangulaire très compliquée et très pénible; marié à Nelly, il est tombé amoureux de Charlotte von Kirschbaum, qui est devenue son assistante et qui a cohabité avec le couple jusque dans les années 1960. En fait, Karl Barth n'avait pas une vision très conservatrice de certaines questions comme le mariage, l'Etat ou encore la nation.

Quelles positions prendrait-il aujourd'hui sur le plan politique et social?

Politiquement, Karl Barth a toujours été très engagé à gauche. Durant ses années de pastorat à Safenwil, entre 1911 et 1921, il s'est engagé très nettement du côté des travailleurs de cette petite ville industrielle argovienne. Il rejoint d'ailleurs le parti socialiste et s'engage dans le christianisme social dont il se distanciera plus tard lorsqu'il reviendra à la dogmatique. Il pensait aussi que l'Eglise devait retrouver d'abord une certaine clarté sur les questions de fond et ne pas s'éparpiller dans l'action sociale (qu'il soutenait par ailleurs). Dans les années 30, il s'est positionné face au nazisme, mais d'abord sur les questions de politique ecclésiale. Il n'attaque pas frontalement



Hitler, ce qui lui a été reproché par la suite. De nos jours, je pense qu'il serait contre l'érection de murs où qu'ils soient. Il serait affolé de voir des pasteurs protestants américains dire qu'il y aura des murs au paradis. Il dirait certainement aussi que l'Europe ne peut pas devenir une forteresse qui érige des murs autour de son périmètre et laisse les gens se noyer en Méditerranée. Il serait également effaré par les inégalités salariales entre les grands patrons et le reste de la population mondiale.

Christophe Chalamet

Quel soutien Karl Barth peut-il représenter aujourd'hui pour l'Eglise protestante?

De nos jours, on peut être paniqué par l'effondrement de l'Eglise, au point de concentrer toute notre attention sur cela. Karl Barth nous aide en nous disant que ce n'est pas de nous que dépend l'Eglise et qu'une Eglise qui se concentre sur sa survie est déjà morte. A ses yeux, l'Eglise n'a de sens que si elle est au service de l'Evangile. Il ne propose pas de solution magique, mais nous met en garde face à l'obsession, la paralysie face à la

crise contemporaine et la réduction de l'Eglise à une institution, dont la survie dépendrait de sa réorganisation. Le Bâlois était très admiratif de l'ouverture entamée par l'Eglise catholique à l'occasion du Concile œcuménique Vatican II (1962-65). Le théologien inviterait sans doute aujourd'hui les Réformés à se remettre en question plus profondément et à redécouvrir le vrai trésor de l'Eglise, qui est l'Évangile.

D Der Basler Karl Barth ist ein Gigant der christlichen Theologie. Er hat das Denken seiner Zeit auf den Kopf gestellt, und er provozierte damit Widerstand. Fünfzig Jahre nach seinem Tod werden seine Schriften mehr denn je in der ganzen Welt gelesen und studiert. Eine Annäherung mit Christophe Chalamet, Professor für Theologie.

Von Nathalie Ogi

Was macht Karl Barth in Ihren Augen so wichtig?

Mit über 30 000 veröffentlichten und ebenso vielen unveröffentlichten Textseiten, darunter die 10 000 Seiten seiner «Dogmatik», ist der Basler (1886–1968) ein veritabler Gigant der christlichen Theologie. Papst Paul VI. sagte über ihn, er sei der

«Für ihn ist Christus der Kern, er erhellt sämtliche Bereiche der menschlichen Wirklichkeit, mit sämtlichen Fragen, die den Menschen unter den Nägeln brennen.»

grösste Theologe seit Thomas von Aquin. Auch heute noch kann er uns helfen, das Evangelium zu denken. Während seines gesamten Lebens hat er sich die Frage gestellt, was genau das Evangelium sei. Für ihn ist es weder Idee noch Gedanke. Es ist vielmehr eine Person: Christus, Jesus von Nazareth. Eine der Eigenheiten von Karl Barth ist es, dass er alles an der Figur von Christus festmacht. Er fragt sich auch, ob Christus nicht der echte Mensch sei, das menschliche Wesen in seiner ganzen Echtheit. Für ihn ist Christus der Kern, er erhellt sämtliche Bereiche der menschlichen Wirklichkeit, mit sämtlichen Fragen, die den Menschen unter den Nägeln brennen.

Welches war sein Einfluss auf die französischsprachige Theologie der Westschweiz?

Zwischen 1909 und 1911 war Karl Barth Hilfspfarrer der deutschsprachigen Kirchgemeinde von Genf. Später rief er in der Westschweiz viel Kritik hervor, die damals stark geprägt war vom theologischen Liberalismus des 19. Jahrhunderts. Theologen wie der Genfer Auguste Lemaître lehnten diese doktrinäre Theologie ab. In den 30er-Jahren verteidigte Barth etwa die Doktrin der jungfräulichen Geburt von Jesus, was den Liberalen sauer aufstiess. Der Basler befürwortete zudem eine Rückkehr zu Calvin und Luther, und er sah den Menschen als Sünder – eine Sicht, die den Liberalen zu pessimistisch war. Barth hat Calvin durchaus auch kritisiert, etwa dessen Theorie der «doppelten Prädestination» (dahinter steckt die Vorstellung, Gott erwähle bestimmte Menschen und verdamme andere, und das bis in alle Ewigkeit). In den 30er-Jahren ereignete sich nun aber ein «Clash», und (fast) eine ganze Generation fand wieder Gefallen an Barth. Die meisten meiner Professoren an den Universitäten Genf oder Lausanne waren Barthianer, zumindest für eine gewisse Zeit.

Wie sah er die Theologie?

Barth verteidigte die dialektische Theologie. Das ist ein Denken in Bewegung, aber die Barthianer waren mit der Zeit sehr festgefahren. Seine Theologie berücksichtigte die Ambivalenzen, die in der Beziehung zwischen Mensch und Gott, zwischen Leben und Tod, zwischen Gut und Böse auftreten. Er ging die Dinge immer von ihrem Ursprung her an. Er war der Meinung, ein Theologe dürfe sich nicht auf dem Erreichten ausruhen, sondern müsse sich jeden Morgen neu hinterfragen. Daraus ergibt sich eine sehr lebendige Theologie, ein Denken, das versucht, auf der Höhe seines Themas, seines Gegenstands zu sein. Für ihn war die Theologie eine Aussage zu Gott, während die Theologen des 19. Jahrhunderts lieber von Religion sprachen. Karl Barth liebte das Isenheimer Altarbild sehr. Für ihn war der Finger, den Johannes der Täufer auf den Gekreuzigten richtet, das perfekte Bild für das, was die Theologie versuchen soll, aber auch die Kirche. Er sprach sich aus gegen die Selbstreferenz der Kirche. Diese Haltung nimmt heute auch Papst Franziskus ein.

Was interessiert Theologen heute noch am Denken von Karl Barth?

Seit den 90er-Jahren werden unablässig Thesen zum Denken Barths publiziert, insbesondere in der englischsprachigen Welt. Sie beschäftigen sich mit seiner Vision der Kirche, des Menschen oder von Christus; mit seiner Auslegung der Schrift (auf

eine theologische und nicht nur auf eine historisch-kritische Art und Weise), aber auch mit seiner Vision von Gott und mit seiner dialektischen Methode. Seine Beziehung zum Ökumenismus, zur Orthodoxie oder zur Trinitätstheologie, die seit den 80er-Jahren ein Revival erlebte, stiess bei den Theologen ebenfalls auf Interesse. Es existieren zurzeit mehrere grosse Studienzentren, die sich Karl Barth widmen, hervorgehoben seien das theologische Seminar von Princeton in den Vereinigten Staaten sowie die Universitäten Aberdeen und St-Andrews in Schottland.

Wie sah er die Beziehung zwischen Mann und Frau?

Seine Vision war die Unterordnung der Frau unter den Mann. In meinen Augen ist diese wörtliche Auslegung der Bibel ein Makel in seinem Denken. Er starb im Alter von 68 Jahren, etwa zu dem Zeitpunkt, als die feministische Bewegung aufkam. Privat lebte er in einer komplizierten und aufreibenden Dreiecksbeziehung. Er war verheiratet mit Nelly, verliebte sich dann aber in Charlotte von Kirschbaum, die seine Assistentin wurde und mit dem Ehepaar bis in die 1960er-Jahre zusammenlebte. Was gewisse Fragen wie Heirat, Staat oder Nation betrifft, vertrat Karl Barth nicht wirklich konservative Ansichten.

Welche politischen und sozialen Positionen würde er heute einnehmen?

Politisch war Karl Barth immer ein dezidiert Linker. Während seiner Pfarrjahre in Safenwil (zwischen 1911 und 1921) setzte er sich unmissverständlich für die Arbeiter dieses kleinen aargauischen Industrieorts ein. Er trat der sozialdemokratischen Partei bei und engagierte sich im sozialen Christentum, von dem er sich allerdings später, als er sich der Dogmatik zuwandte, wieder distanzierte. Er vertrat zudem die Überzeugung, die Kirche müsse zuerst grundsätzliche Fragen mit einer gewissen Klarheit beantworten, bevor sie sich in sozialen Aktionen (die er im Übrigen unterstützte) verzettelte. In den 30er-Jahren bezog er Stellung gegen die Nazis, vorab allerdings in Bezug auf Fragen der Kirchenpolitik. Er griff Hitler nicht frontal an, was ihm später zum Vorwurf gemacht wurde. Ich denke, er würde sich heute gegen die Errichtung von Mauern wenden, egal wo. Er wäre erstaunt, protestantische amerikanische Pfarrer zu sehen, die behaupten, im Paradies gebe es Mauern. Er würde bestimmt auch sagen, Europa dürfe keine Festung mit einer Mauer werden und die Menschen im Mittelmeer ertrinken lassen. Ihm wäre sicher auch die Lohnungleichheit zwischen den obersten Chefs und dem Rest der Bevölkerung ein Dorn im Auge.

Welche Unterstützung kann Karl Barth heute für die protestantische Kirche bieten?

Man kann heute in Panik geraten, wenn man die Auflösungserscheinungen der Kirche sieht. Das kann so weit gehen, dass man sich nur noch darauf konzentriert. Karl Barth hilft uns, indem er uns sagt, dass die Kirche nicht von uns abhängt und dass eine Kirche, die um ihr Überleben kämpft, bereits tot ist. In seinen Augen hat die Kirche nur dann einen Sinn, wenn sie sich in den Dienst des



Evangeliums stellt. Er kann keine magische Lösung aus dem Ärmel zaubern, aber er warnt uns vor der Besessenheit und der Lähmung angesichts der heutigen Krise und der Reduktion der Kirche auf eine Institution, deren Überleben angeblich einzig von ihrer Neuausrichtung abhängt. Der Basler Theologe war ein grosser Bewunderer der Öffnung, welche die katholische Kirche im Gefolge des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) in die Wege geleitet hatte. Sicher würde Karl Barth heute die Reformierten dazu auffordern, sich radikaler in Frage zu stellen und den eigentlichen Schatz der Kirche neu zu entdecken: das Evangelium.

Christophe Chalamet

Klare Sprache

Der Regisseur und Schauspieler Michael Schwyter hat sich als Nicht-Theologe an Karl Barth herangewagt. Aus dieser Auseinandersetzung ist ein Figurentheater entstanden, das einen nachdenklichen, verletzbaren Menschen zeigt und die Zuschauenden zum Denken anregt.

Von Selina Leu

«Eine fulminante, vierzigminütige Expressreise durch Karl Barths Leben» sei Michael Schwyters Theaterstück KARL.B.DENKT. Michael Schwyter schaffe es, Barths theologisches Arbeiten, sein Ringen um verantwortliches Handeln in der Kirche, in der Politik und in der Beziehung auf der Puppenbühne erlebbar zu machen, schreibt ein begeisterter Zuschauer nach der Vorpremiere von Schwyters Figurentheater.

Schwytters Faszination für den bedeutendsten protestantischen Theologen des 20. Jahrhunderts wurde eher per Zufall geweckt. Schwyter, der mit seinem Figurensolo «Zwingli» seit drei Jahren durch die Schweiz tourt, wurde 2017 auf dem Kirchentag in Berlin gefragt, ob er das, was er mit Zwingli auf die Bühne bringe, auch mit Karl Barth könne. «Zu diesem Zeitpunkt war mir Karl Barth

Pfarrer Dr. Johannes Voigtländer, Beauftragter Karl-Barth-Jahr, und Schauspieler Michael Schwyter (rechts).

Le pasteur Johannes Voigtländer, le commissaire de l'année Karl Barth, et l'acteur Michael Schwyter (à droite).



noch kein Begriff», sagt der Schauspieler. Querbeet habe er sich in Barth eingelesen, habe nach Originalzitate gesucht, Biografien und Archive durchstöbert. «Schnell habe ich gemerkt: Karl Barths Gedanken und Werke gehen alle etwas an, nicht nur die Theologen.»

Polarisierende Figur

Karl Barth sei ein Theologe gewesen, der gestrauchelt sei, gesucht und gehadert habe mit der Fra-

ge, wie man die Religion und als Kirche leben soll. Hierbei habe ihn insbesondere Barths Menschenbild fasziniert, so Schwyter. «Karl Barth ging nicht vom perfekten Menschen aus und passt selber in kein normales Deutungsmuster.» Auf der persönlichen Ebene heisst dies etwa, dass Karl Barth gleichzeitig eine Beziehung zu zwei Frauen unterhielt, eine «Notgemeinschaft zu dritt», wie er dies selbst nannte. Auch politisch polarisiert Barth. Während des Zweiten Weltkriegs stellte er sich gegen eine Theologie, die die Kriegspolitik in Deutschland unterstützte. Er störte sich daran, dass die Menschen im Dritten Reich «sich wie Gott aufspielten», so Schwyter, und verweigerte in den Dreissigerjahren in Bonn den Eid auf Hitler. Und trotzdem streckte Barth den Nationalsozialisten später wieder die Hand entgegen: «Her zu mir, ihr Unsympathischen, ihr bösen Hitlerbuben und -mädchen, (...) ihr nun so lange geduldig und dumm hinter eurem sogenannten Führer hergelaufen seid! (...) gerade mit euch will ich jetzt vom Nullpunkt her anfangen!», zitiert Schwyter mit seiner Pfeife rauchenden Puppe Karl Barth auf der Bühne.

Raum zum Nachdenken

Eine Stärke Barths sieht Schwyter in dessen klarer Sprache. Deshalb arbeitet der Regisseur beim Stück selbst vorwiegend mit Originalzitate, die er gekonnt und souverän arrangiert. Er zeichnet damit einen nachdenklichen, verletzbaren Menschen, der zugleich ehrlicher und glaubwürdiger Wort-Gottes-Theologe sein will.

Und was soll Schwytters Publikum aus dem Stück mitnehmen? Ein Eintauchen in die Welt von Karl Barth sei ein Eintauchen in die Welt eines Menschen, der sich und die Menschheit hinterfrage. «Das ist wertvoll in der heutigen «Verbraucherzeit», so der Künstler. «Die Inszenierung gibt Raum, über sich nachzudenken – die Figur aus Stoff und Schaum ist eine gute Projektionsfläche für eigene Befindlichkeiten.»

Auch für Kirchgemeinden

Michael Schwytters Figurentheater KARL.B.DENKT kann von Kirchgemeinden für eine Inszenierung vor Ort gebucht werden. Richtpreis ca. 600 Franken pro Aufführung, je nach Distanz und Zeitaufwand.

Weitere Infos unter: www.transporttheater.ch

Materialien für Kirchgemeinden

Zum Jahr von Karl Barth gibt es verschiedene Angebote und Materialien, die für Events einsetzbar sind. Eine Übersicht.

Von Adam Moubtassim

Eine interessante Möglichkeit ist die Wanderausstellung zur Miete. Sie umfasst insgesamt 16 Tafeln (Roll-ups im Format 200 cm x 85 cm). Die Bilder, Texte und Zitate der Ausstellung geben einen Einblick in das Leben von Karl Barth. Die Themen: Kindheit und Schulzeit, Studienzeit und erste Anstellung, Gemeindepfarrer in Safenwil, Die Römerbriefkommentare 1919/22, Heirat und Wechsel nach Deutschland, Professor in Göttingen und Münster, Charlotte von Kirschbaum, Bonner Jahre und Bekennende Kirche, Gottes Freiheit für den Menschen, Widerstand und Krieg, Barth und die Deutschen nach 1945, Barth und der Ost-West-Konflikt, Barth und die Ökumene und Eine vielschichtige Persönlichkeit.

Nähere Informationen zum Inhalt:

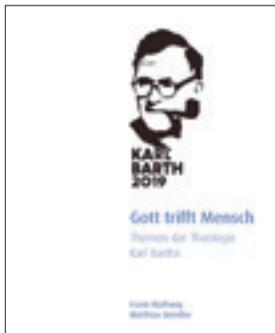
www.karl-barth-jahr.eu

Information zur Ausleihe:

www.refbejuso.ch > Barth

Puppentheater «Karl B. denkt»

Der Schauspieler Michael Schwyter bringt mit einer Karl-Barth-Puppe dem Publikum den Theologen Karl Barth auf witzige Weise näher. Sie können ihn für Gemeindeanlässe buchen: info@transporttheater.ch, Tel. 076 495 11 61 www.transporttheater.ch

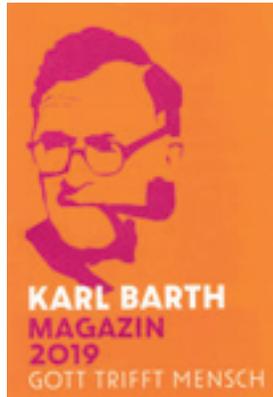


Broschüre «Gott trifft Mensch. Themen der Theologie Karl Barths»

Verfasser: Frank Mathwig, Matthias Zeindler, 28 Seiten

Download unter: www.refbejuso.ch > Barth

Gedruckte Exemplare gratis zu bestellen über: zd@refbejuso.ch



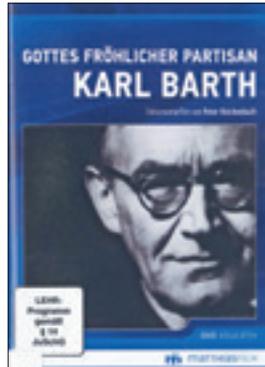
Das Magazin zum Karl-Barth-Jahr

In diesem 75-seitigen Magazin finden Sie viele Eindrücke über das Leben und Denken Barths. Die Kapitel sind: Karl Barth, Themen seiner Zeit, Theologie, Einfluss und Anhang. Exemplare können gratis über zd@refbejuso.ch bestellt werden.

Möchten Sie in der Gemeinde oder im Pfarrkonvent über Karl Barth reden?

Unter diesem Link finden Sie eine Liste mit Referenten und Referentinnen (auch aus der Schweiz):

www.karl-barth-jahr.eu und refbejuso.ch > Barth



Film «Gottes fröhlicher Partisan – Karl Barth»

60-minütiger Dokumentarfilm zum Leben und Wirken Barths. Information zur Ausleihe:

www.refbejuso.ch > Barth

Websites zum Karl-Barth-Jahr

www.karl-barth-jahr.eu: Themen, Veranstaltungen, Materialien (Schweiz und Deutschland)

karlbarth.unibas.ch: Karl-Barth-Archiv Universität Basel (Nachlass, Bücher und Schriften)

www.refbejuso.ch > Grundlagen > Karl-Barth-Jahr 2019, Angaben zu Materialien online

barth.ptsem.edu: Center for Barth Studies, Princeton

www.uni-goettingen.de

> Institut für Spezialforschungen

> Karl Barth Forschungsstelle: Forschung

EINE «FAMILIÄRE» VERANSTALTUNG

DIALOG-TAGUNG ZU PAARBEZIEHUNGEN

Anfang Dezember fand in Bern eine nationale Tagung mit dem Titel «Vielfältige Paare und Familien – herausgeforderte Kirchen» statt. Verschiedene Fachleute versuchten, das Verhältnis der Kirche zu sich verändernden Familien- und Beziehungsbildern zu klären.

Adrian Hauser

Die Tagung war ein Mix aus Erfahrungsberichten von Betroffenen, Beiträgen von Fachleuten und politischen Stellungnahmen. So war etwa der Dachverband Regenbogenfamilien durch die Geschäftsführerin Maria von Känel vertreten oder die Politik durch CVP, EVP und SVP. Der Schwerpunkt lag jedoch bei der katholischen und der reformierten Kirche.

So wartete Prof. Dr. Frank Mathwig vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund mit verschiedenen Thesen auf. Der Theologe und Ethiker äusserte sich beispielsweise zur kirchlichen Debatte über Ehe und Familie, zu den Konfliktursachen, den Konfliktkonstellationen oder zur «Frage nach dem guten Leben». Beim Thema der kirchlichen Debatte stellte er einen «Röstigraben» zwischen der liberalen Deutschschweiz und der kontroversen Westschweiz fest. Ehe, Familie und Sexualität seien zudem der neue «status confes-

Frank Mathwig



©Adrian Hauser

sionis» der Kirchen im Westen. Als eine der Konfliktursachen ortete er die Technologien der assistierten Empfängnis. Denn diese sprengen das klassische und bürgerliche Familienbild von «Vater als Stammvater» und «Mutter als Gebäerin» auf, greifen in den Code «familiärer Intimität» ein. So erführen Traditionalistinnen und Traditionalisten einen Legitimationsverlust ihrer Lebensformen und -entwürfe. Im Gegenzug befänden sich Reformerrinnen und Reformer in einem «Kampf um Einlass in die Ehe- und Familienwelt». Dies um nur einige wenige Punkte aus Frank Mathwigs interessantem Referat aufzugreifen.

Recht passt sich an

Von einer ganz anderen Seite her näherte sich beispielsweise David Rüetschi dem Thema. Er arbeitet im Fachbereich Zivilrecht und Zivilprozessrecht des Bundesamts für Justiz. Er hielt Rückschau auf die Modernisierung des Familienrechts, das letztendlich den gesellschaftlichen Entwicklungen folgte. Die Gesetzesrevision begann in den 50er-Jahren und erfolgte in verschiedenen Etappen bis 2013 zu folgenden Themen: Adoptionsrecht, Kindesrecht, Eherecht, Scheidungsrecht und Vormundschaftsrecht. 2015 gab es einen Bericht des Bundesrats, der das geltende Familienrecht auf mögliche Reformen überprüfte. Damit kam auch die Ehe für alle aufs Parkett. Dabei soll die Ehe insbesondere auch für gleichgeschlechtliche Paare geöffnet werden. Ebenfalls im Fokus stehen aber auch der Zugang zu Adoption oder die Altersvorsorge.

Unheimlich?

Die gesamte Veranstaltung provozierte bei den Rednerinnen und Rednern sowie bei den Besuchenden kaum Kontroversen. Niemand von den Kirchenvertretenden stellte sich grundsätzlich gegen die Trauung gleichgeschlechtlicher Paare. Obschon historische oder traditionsbedingte Gründe nicht von der Hand zu weisen waren, wurden theologische kaum ausgemacht. Es war also durch und durch eine «familiäre» Veranstaltung. Oder um es mit den «humoristischen» Worten von Frank Mathwig auf den Punkt zu bringen: «Veranstaltungen, bei denen sich alle einig sind, haben etwas Unheimliches!»

Bekenntnis zur Vision

Der Synodalrat bekannte sich kürzlich offiziell zur Vision und zu deren Umsetzung und unterzeichnete in einem offiziellen Akt ein entsprechendes Commitment.

Der Synodalrat

Commitment des Synodalrats der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zur Vision Kirche 21

Wir lassen uns in unserem Leben und all unserer Arbeit von der frohen Botschaft, wie sie in der Bibel bezeugt ist, leiten. Die Vision Kirche 21 ist uns dabei Antrieb und Inspiration, unseren Glauben in der heutigen Zeit zu leben und zu gestalten.

Wir verpflichten uns, die Vision in all unsern Tätigkeiten und Entscheiden mitzudenken und uns von der Vision in der Entscheidungsfindung leiten zu lassen.

Wir setzen uns in unserer Arbeit dafür ein, dass die Vision einen gewichtigen Platz im Leben unserer Kirche hat, damit sie Wirkung entfalten kann. Dafür stellen wir sie für die nächsten Jahre ins Zentrum unserer strategischen Überlegungen.

Wir lassen Raum offen, die Vision zu schärfen und sie weiterzuentwickeln.

F VISION «ÉGLISE 21»
Adhésion à la Vision

Le Conseil synodal a récemment exprimé son adhésion à la Vision et à sa mise en œuvre et a signé officiellement un engagement allant dans ce sens.

Engagement du Conseil synodal des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure concernant la Vision Eglise 21

Nous laissons la Bonne Nouvelle telle qu'attestée par la Bible guider notre vie et notre travail. La Vision Eglise 21 nous motive et nous inspire dans nos efforts visant à vivre et concevoir notre foi aujourd'hui.

Nous nous engageons à apprécier chaque activité et décision à l'aune de la Vision et à laisser celle-ci nous guider lors de nos prises de décision.

Dans l'accomplissement de notre travail, nous nous engageons à réserver une place importante à la Vision dans la vie de notre Eglise afin qu'elle puisse déployer ses effets. A cette fin, nous la plaçons pour les prochaines années au cœur de nos réflexions stratégiques.

Nous réservons une place pour le renforcement de la Vision et pour la poursuite de son développement.



Der Synodalrat im Februar 2019 / Le Conseil synodal en février 2019
Sitzend v.l.n.r. / Assis de gauche à droite: Pia Grossholz-Fahrni (Vizepräsidentin / vice-présidente),
Andreas Zeller (Präsident / président), Claudia Hubacher.
Stehend v.l.n.r. / Debout de gauche à droite: Philippe Kneubühler, Iwan Schulthess, Stefan Ramseier, Roland Stach.

«Eine bereichernde Arbeit»

Beat Lüthi ist Mitglied des Kirchgemeinderats von Burgdorf. Die vielfältige Arbeit gefällt ihm sehr, ein Engagement im Kirchgemeinderat kann er nur empfehlen.

Von Adrian Hauser

Beat Lüthi ist seit Sommer 2017 im Kirchgemeinderat von Burgdorf. Für eine Kandidatur angefragt wurde er von einem Bekannten, der bereits im Kirchgemeinderat war und mit dem er regelmässig wandern geht. Als eher «Kirchendistanzierter», wie sich Beat Lüthi bezeichnet, sagte er zuerst einmal ab. Erst beim zweiten Anlauf erkundigte er sich genauer und stellte sich schliesslich als Kandidat zur Verfügung.

Beat Lüthi war ursprünglich Naturheilarzt, wozu er in München eine Ausbildung – hauptsächlich in Homöopathie – absolviert hatte. Nach sieben Jahren medizinischer Tätigkeit in einer Praxisgemeinschaft stellte er fest, dass ihn die Energie dafür allmählich verliess. Daher suchte er nach einem beruflichen Wechsel und fand ihn vor neun Jahren im Humanushaus in Rubigen, einer

Beat Lüthi



© Adrian Hauser

sozialtherapeutischen «Lebens- und Arbeitsgemeinschaft» für Menschen mit Behinderung. Beat Lüthi leitet dort ein Team von Sozialpädagogen und -pädagoginnen. Das Humanushaus ist fast wie ein kleines Dorf, das rund 90 erwachsenen Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung Wohn- und Arbeitsplatz bietet.

Vertretbarer Aufwand

Aufgrund seiner beruflichen Erfahrungen liegt es nahe, dass Beat Lüthi als Kirchgemeinderat für das Ressort Sozialdiakonie mitverantwortlich ist. Dabei ist er gemeinsam mit einer Kirchgemeinderätin zuständig für Personalführung, Projektberatung sowie den Kontakt mit Behörden, und er engagiert sich für den Strategieprozess der Kirchgemeinde. Da er drei sehr erfahrene Mitarbeiter habe, beschränke sich der Teil der Personalführung auf ein Minimum. Die Mitarbeitenden im Ressort Sozialdiakonie leisten Arbeit in der Sozialberatung, der Quartier- und der Seniorenarbeit.

Den Aufwand für die Arbeit im Kirchgemeinderat schätzt Beat Lüthi auf etwa 10 Stellenprozente, die Sitzungen des Kirchgemeinderats finden monatlich statt. Für seine Arbeit erhält er ein Sitzungsgeld sowie eine Spesenpauschale. Burgdorf ist eine relativ grosse Kirchgemeinde. Insgesamt sitzen elf Personen im Rat, der sowohl altersmässig wie auch in Bezug auf den beruflichen und persönlichen Hintergrund sehr durchmischt ist. Dies kann nur eine Bereicherung sein! Sowieso schätzt Beat Lüthi die Kontakte zu unterschiedlichen Menschen und Organisationen, die er durch sein Engagement im Kirchgemeinderat hat. «Seine» Kirche schätzt er als offen und aktuell ein. Es ist ihm wichtig, dass sie gegen aussen ein realistisches Bild von sich zeichnet, aufzeigt, welches ihre Leistungen sind. Und deren sind viele!

Künstlerische Ader

Wenn Beat Lüthi nicht beruflich oder für den Kirchgemeinderat unterwegs ist, frönt er gerne seiner künstlerischen Ader: Er ist in einem musikalischen Duo für Text und Gesang zuständig. In seiner Wohnung steht zudem eine alte Druckerpresse aus massivem Stahl. Er reproduziert darauf Fotos nach einem ganz speziellen Verfahren. Die gedruckten Bilder erinnern eher an Grafiken oder Linolschnitte, wie man sie früher in der Schule angefertigt hat.

Sich im Kirchgemeinderat zu engagieren würde er allen empfehlen, denn: «Es ist eine spannende und bereichernde Arbeit!»

KREUZ UND QUER

DE **LONG** EN **LARGE**

« INTERKULTURELLE THEOLOGIE UND MIGRATION »

CAS-Kurs mit freien Plätzen

*Sabine Jaggi** – Zusammen mit der Universität Basel und verschiedenen Deutschschweizer Kantonalkirchen bieten die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn den CAS-Kurs «Interkulturelle Theologie und Migration» an. Dieser richtet sich an Personen aus Migrationskirchen und Landeskirchen, sowie an weitere Interessierte insbesondere aus dem Bereich der Integrationsförderung. Der Kurs bringt Teilnehmende aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten, theologischen und kirchlichen Prägungen miteinander ins Gespräch. Erfahrungsbezogenes Lernen und die Stärkung praxisrelevanter Kompetenzen stehen im Vordergrund. Der Kurs strebt im weitesten Sinne an, den interkulturellen und theologischen Dialog zu fördern und ökumenische Handlungsperspektiven zu schärfen. Die einjährige Weiterbildung besteht aus elf Kurswochenenden, monatlichen Regionaltreffen und einer theoretischen oder praktischen Schlussarbeit. Der nächste Studiengang beginnt im August 2019 (Anmeldefrist: 30. April 2019). Der Kursprospekt liegt dem aktuellen ENSEMBLE bei. Noch gibt es freie Plätze.

Weitere Infos: sabine.jaggi@refbejuso.ch
www.migrationskirchen-weiterbildung.ch

Gesucht: Inserate zu Freiwilligeneinsätzen in den Kirchgemeinden

*Rahel Burkhardt*** – An den beiden Frühlingsmessen Lysspo und BEA wird an den Kirchenständen die Freiwilligenarbeit im Zentrum stehen. Besuchende haben die Möglichkeit, ihren Talenten nachzuspüren und Ideen für einen geeigneten Freiwilligeneinsatz zu erhalten.

Sie erhalten zudem an der Messe Zugang zu benevol-jobs.ch und können gleich vor Ort nach einem passenden Einsatz an ihrem Wohnort suchen. Damit dort auch die Einsätze in den Kirchgemeinden erscheinen, sind Sie gefragt.

Senden Sie uns ein oder mehrere Inserate zu den Einsätzen/Angeboten, bei denen Sie Freiwillige suchen. Das Inserat/die Inserate werden während drei Monaten aufgeschaltet sein. Die Kosten für die Inserate werden von den gesamtkirchlichen Diensten getragen (Pauschalbeitrag für 2019 unabhängig der Inseratenzahl).

Die Inserate können ab sofort eingereicht werden (an rahel.burckhardt@refbejuso.ch) und werden ab Mitte März aufgeschaltet. Was im Inserat aufgeführt sein soll und weitere Tipps finden Sie unter: www.refbejuso.ch > **Inhalte** > **Freiwilligenarbeit** > **Materialien-Arbeitshilfen** > **Benevol-jobs**

* Fachstelle Migration
** Beauftragte Freiwilligenarbeit



*Studierende des
CAS Interkulturelle
Theologie und
Migration.*

*Etudiant-e-s de la
CAS en théologie
interculturelle
et migration.*

Krone und Speer abgeben

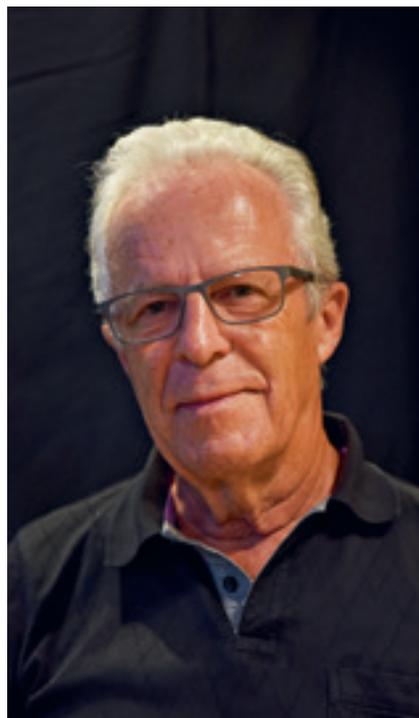
Walter Gygax war zehn Jahre Präsident in der Kirchgemeinde Münchenbuchsee-Mooseedorf, zuerst in der Kreiskommission und nach Aufhebung der Kreise dreieinhalb Jahre als Präsident des Kirchgemeinderats. Ein Erfahrungs- und Abschlussbericht.

Von Walter Gygax

König

«Der König sagt, was gilt, und setzt die Grenzen des Reichs fest. Er sorgt für Ordnung und Frieden.»

Dies in meinem Fall mit einem geschätzten Arbeitspensum von fünfzig Prozent. 286 Sitzungen in Kommissionen, ein vieles mehr bilateral, sieben Retraiten. Die grösste Herausforderung war die Aufhebung der beiden Kreise und die Bildung eines neuen Kirchgemeinderats. Hier war Führung gefragt, offen, klar und deutlich und ohne Leichen im Keller. Beide Predigtorte sollten zu ihrem Recht kommen und so weit als möglich ihre Eigenart behalten können. Auf allen Ebenen musste das



Walter Gygax

«Führen in der Kirche ist nicht einfach. Ich hielt mich an die vier männlichen Archetypen: König, Krieger, Magier, Liebhaber.»

Wir-Gefühl gefördert werden. Die sichtbaren positiven und gemeinsamen Ergebnisse spornten an und verbanden.

Krieger

«Der Krieger steht für Mut, Ausdauer, Durchhaltevermögen und Hingabe in der Sache. Er kämpft für Gerechtigkeit und kann auch unangenehm sein.»

54 personelle Mutationen, 19 davon in den Räten. In einigen Fällen mussten der Sache wegen und zum Wohle des Ganzen auch unangenehme Entscheide getroffen werden. Das ging nicht mit links, ist jedoch jesuanisch: «Eure Rede sei Ja, ja; nein, nein.» Wer nicht klar auftritt, wird nicht ernst genommen. Korrekte und klare Schritte führten zu Ergebnissen, die akzeptiert wurden und zu Verbesserungen im Arbeitsklima führten.

Magier

«Der Magier sucht nach Tiefe und Weite. Er kann Bischof, geistlicher Begleiter, Mentor, Liturg und der Verkünder der Wahrheit sein.»

Das in einer Kirchgemeinde, in der Rat und Pfarrteam zusammen die Gemeinde leiten, in der man sich auf Augenhöhe begegnet und das gegenseitige Vertrauen auf allen Ebenen einen grossen Stellenwert hat, wo Begleitung im Leben, aber auch im Sterben zentral sind.

Liebhaber

«Der Liebhaber hat ein Interesse am Leben der Menschen. Er ist emphatisch und hat einen guten Zugang zu den Herzen.»

Präsent sein, offen für Gespräche, auch Korrekturen akzeptieren und, wo es nötig ist, selber anpacken. Beim Servieren, beim Einpacken, als Hilffsigrist. Nach paulinischen Grundsätzen: Wer will gross werden unter euch, der soll euer Diener sein.

«Meine Aufgabe»

Ich habe dieses Präsidentenamt nicht gesucht. Es ist mir zugefallen, es war meine Aufgabe. Ich hatte ein Ja dazu, und es wurden die erfülltesten und spannendsten Jahre meines Lebens. Es geht mir jetzt wie der «Helvetia auf Reisen», einer Plastik von Bettina Eichin in Basel. Ich gebe die Insignien der vier Archetypen, Krone, Speer und Schild, Koffer, Mantel, ab. Ich möchte meditativer werden, mich mehr auf den Fluss des Lebens konzentrieren und unsere Kirche stärker mit guten Gedanken begleiten.

Überraschung zu Ostern

Die Post – Ein starkes Bild weckt Emotionen. Es macht neugierig oder nachdenklich, löst ein Lächeln oder Mitgefühl aus. Deshalb eignen sich Postkarten auch für Kirchgemeinden ideal, um mit den Mitgliedern in Kontakt zu bleiben und diese positiv zu überraschen. Eine gute Gelegenheit für einen Postkartenversand bietet etwa das bevorstehende Osterfest.

Mit dem Onlinedienst «PostCard Creator» der Schweizerischen Post können Kirchgemeinden ein solches Ostermailing selbst gestalten. Dazu genügt es, ein fröhliches Osterbild hochzuladen, den Text der Postkarte zu erfassen und die Adressen zu importieren. Noch einfacher funktioniert die Gestaltung mit den Kartenvorlagen der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

Ein Entwurf kann jederzeit gespeichert und zu einem späteren Zeitpunkt weiterbearbeitet werden. Ausserdem lassen sich bereits erstellte Postkarten als Vorlage für neue Mailings verwenden. Die Post kümmert sich um das Drucken und Versenden der hochwertigen Postkarten – damit sie rechtzeitig zu Ostern oder einem anderen Anlass bei den Mitgliedern eintreffen.

Weitere Infos: www.post.ch > [Postcardcreator](#)

Rabatt für Kirchgemeinden

Die Kirchgemeinden der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn erhalten auf den Produktionspreis von mit «PostCard Creator» erstellten Postkartenmailings zehn Prozent Rabatt. Für den entsprechenden Aktionscode und den Zugang zu diversen Kartenvorlagen genügt eine E-Mail: zd@refbejuso.ch

F ENTRETIEN DES RELATIONS Surprise pascale

La Poste – Une image forte suscite des émotions. Elle éveille la curiosité ou pousse à la réflexion, fait naître un sentiment de joie ou de compassion. C'est pourquoi les cartes postales sont aussi idéales pour les paroisses qui souhaitent maintenir le contact avec leurs membres et les surprendre agréablement.



ment. Les fêtes de Pâques qui approchent sont une bonne occasion d'envoyer des cartes postales.

Avec le service en ligne PostCard Creator de la Poste, les paroisses ont la possibilité de concevoir elles-mêmes leur publipostage pascal: il leur suffit de télécharger une image évoquant cette joyeuse célébration, de saisir le texte de la carte postale et d'importer les adresses. Le processus de conception est encore plus simple avec les modèles de cartes des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure.

Un projet peut être enregistré à tout moment et repris ultérieurement. De plus, il est possible d'utiliser des cartes postales déjà créées comme modèles pour de nouveaux publipostages. C'est la Poste qui se charge de l'impression et de l'expédition des précieuses cartes postales – afin qu'elles parviennent à leurs destinataires en temps utile, pour Pâques ou en toute autre occasion.

Informations complémentaires sur www.post.ch > [Postcardcreator](#)

Remise pour les communautés paroissiales

Les communautés paroissiales des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure bénéficient d'une remise de dix pourcent sur le prix de production des publipostages par carte postale avec PostCard Creator. Pour recevoir le code promotionnel correspondant et accéder à divers modèles de cartes, il leur suffit d'envoyer un e-mail: zd@refbejuso.ch

5 mars

Sornetan: conférence pour une famille plus sereine

Le Centre de Sornetan accueille une conférence de Silvia Porret, conseillère psychosociale, intitulée «Frères et sœurs sans rivalité». Elle s'adresse à tout adulte qui vit ou travaille avec des enfants (parents, enseignants, professionnels de l'enfance, grands-parents, etc.). Autour de la rivalité seront abordés des thèmes tels que l'accueil des sentiments, la coopération, les alternatives à la punition, l'estime de soi, l'autonomie, les étiquettes, ... La conférence permettra aussi de découvrir des moyens de communication.

Heure: 20 h 00

Lieu: Centre de Sornetan

12. März

Altersarbeit: Erfahrungen austauschen, weitergeben, reflektieren

Nachdem sich die Teilnehmenden im ersten Erfahrungsaustausch dieses Jahres mit der Frage «Altersarbeit – quo vadis?» beschäftigt haben, wird im zweiten ERFA die laufende Altersarbeit ins Augenmerk genommen. Die Teilnehmenden erzählen von ihren aktuellen Freuden und Stolpersteinen in der täglichen Altersarbeit. Es werden neue und bewährte Angebote ausgetauscht und neue Impulse für die eigene Arbeit mit älteren Menschen gegeben.

Auskunft, Anmeldung:

heidi.minder@refbejuso.ch, Tel. 031 340 25 07

Zeit: 14–17 Uhr

Ort: Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, 3013 Bern

15. und 16. März

Tagung «Kirche in Bewegung: Entwicklungsmodelle auf dem Prüfstand»

Immer wieder haben es die Kirchen geschafft, auf die Herausforderungen ihrer Zeit zu reagieren. Seit geraumer Zeit finden sich auch in der Schweiz und im Kirchengebiet Bern-Jura-Solothurn Initiativen, die kirchliche Präsenz und Identität neu denken, und Projekte, die nach einer übergemeindlichen Logik funktionieren. An der Tagung lernen die Teilnehmenden neue Formen von Kirche anhand konkreter Projekte kennen, können diese Modelle in einem grösseren Kontext einordnen und ekklesiologisch reflektieren, erörtern Möglichkeiten und Grenzen einer Umsetzung und suchen nach Ansatzpunkten für das eigene Arbeitsumfeld. Teilnehmerzahl beschränkt.

Auskunft, Anmeldung:

franziska.huber@refbejuso.ch,

Tel. 031 340 25 23

Zeit: 8.30–17 Uhr

Ort: Heitere Fahne, Dorfstrasse 22/24, 3084 Wabern bei Bern

15. März

Leselust: Autorenlesung mit Vincenzo Todisco

Im Rahmen der Leselust-Veranstaltungsreihe 2019 findet in Köniz eine Autorenlesung mit Vincenzo Todisco statt. Der Bündner Schriftsteller mit italienischen Wurzeln nimmt sein Publikum mit auf eine besondere Reise. Diese beginnt kurz vor Chiasso in einem fahrenden Zug voller italienischer Gastarbeiter. Dort kommen Rocco und Marittimo, die beiden Hauptpersonen seines gleichnamigen Romans, zur Welt und werden vertauscht. Ihre Lebensgeschichten bleiben auch in der Schweiz eng miteinander verknüpft. Zudem verrät uns der Autor, warum es in seinem neusten Buch «Das Eidechsenkind» geht (nominiert für den Schweizer Buchpreis 2018) und wie die beiden Romane zusammenhängen. Anschliessend Gespräch mit dem Autor und Apéro.

Kontakt: sabine.jaggi@refbejuso.ch

Zeit: 19 Uhr

Ort: Pfarreizentrum St. Josef, Stapfenstrasse 25, 3098 Köniz

17 mars

Bienne: «Hommage à Alexandru Morosanu»

L'Eglise du Pasquart accueille le dimanche 17 mars à 17 h un récital de violoncelle et orgue. Il s'agit d'un concert en hommage au grand violoncelliste roumain qui fut maintes fois l'hôte du Pasquart. Avec Magdalena Morosanu au violoncelle et Sara Gerber à l'orgue. Les deux musiciennes interpréteront des œuvres de J.S. Bach, A. Vivaldi, G. Enescu, D. Chostakovitch, Saint-Saëns et une création de Andrea Albertin qui leur est dédiée.

Heure: 17 h

Lieu: Eglise du Pasquart, Bienne

20. März

Lernen vor Ort: Regio-Kirche Huttwil

Im Oberaargau besteht und wächst eine interessante regionale Zusammenarbeit zwischen den Kirchgemeinden Dürrenroth, Eriswil, Huttwil, Walterswil und Wyssachen. Gemeinsamer Auftritt in der Zeitung «reformiert.», regionale Kinder- und Jugendarbeit, gemeinsame Gottesdienste, Kanzelrochade, seelsorgerliches Backup bei Pikett, erwachsenenbildnerische Angebote, Regio-Pfarrteamtreffen, Sommerkirche (gemeinsame Agenda im Sommer), bilateraler Kanzeltausch, regelmässiger Austausch.

Wenn Sie erleben wollen, wie das Ganze praktisch funktioniert, kommen Sie nach Huttwil, lassen Sie sich inspirieren und stellen Sie Ihre Fragen.

Auskunft, Anmeldung:

ralph.marthaler@refbejuso.ch,

Tel. 031 340 25 12

Zeit: 18.30–21 Uhr

Ort: Bibliothek, Marktgasse 3, 4950 Huttwil

21 mars

Delémont: conférence

Le jeudi 21 mars, la paroisse de Delémont propose une conférence du pasteur Pierre Wyss intitulée «Quel évangile choisir». Cet événement s'inscrit dans le cadre d'un nouveau cycle de conférences revisitant l'un des textes les plus importants du Nouveau Testament, la lettre que l'apôtre Paul a écrite à la communauté des croyants de Rome. L'épître aux Romains est une œuvre théologique centrale, dans laquelle l'apôtre aborde les questions essentielles de la foi. C'est aussi un texte qui a eu une influence fondamentale sur l'histoire de la théologie chrétienne. Les pensées de Martin Luther, Jean Calvin ou Karl Barth ont toutes été marquées par leur lecture de la lettre aux Romains. Les rencontres sont ouvertes à toute personne intéressée par le sujet.

Heure: 19 h–20 h 30

Lieu: Centre réformé de Delémont

22. März

Besuchsdiensttagung Ittigen: «Aufgehoben sein in Zeiten des Umbruchs»

Alexander Seifert forscht im Bereich Wohnen im Alter und Nachbarschaft. Er teilt Ergebnisse mit und führt ins Thema ein. Sich aufgehoben fühlen ist in Zeiten des Umbruchs manchmal eine echte Herausforderung. Als Besuchende können Sie eine Stütze sein in Zeiten, in welchen sich Ihr Gegenüber wenig aufgehoben fühlt. Am Nachmittag wird die Thematik mit Inputs und Austausch in Gruppen vertieft und erweitert.

Kontakt, Anmeldung:

kursadministration@refbejuso.ch

Zeit: 9.30–16.30 Uhr

Ort: Kirchliches Zentrum, Rain 13, Ittigen

22. März

Runder Tisch Jugendarbeit: «enterTrainings» für Kirchgemeinden

Junge Menschen sind nicht Kirche von morgen, sondern Kirche von heute im Hier und Jetzt. Das Strategiekonzept «Jugend gestaltet Kirche» will jungen Menschen Räume eröffnen, in denen sie mit ihren vielfältigen kreativen Fähigkeiten Kirche gestalten, Verantwortung übernehmen und soziale Erfahrungen leben können. Junge Menschen engagieren sich gern freiwillig, wenn sie eine sinnstiftende Wirkung erzielen, die Anerkennung und Wertschätzung widerspiegelt.

Kontakt, Anmeldung:

kursadministration@refbejuso.ch

Zeit: 9.30–13.30 Uhr

Ort: Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, 3013 Bern

Für weitere Informationen / Pour de plus amples informations: refbejuso.ch > Agenda



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure

Kurse und Weiterbildung

«Wir sind das Volk!» Populismus – was nun?

Offener Gesprächsabend mit dem Bürgerrechtler und Theologen Frank Richter aus Dresden. Response und Verortung im Schweizer Kontext: Anna de Quervain, Operation Libero.

Veranstaltende: Reformiertes Forums, aki, Fachstelle OeME von Refbejus und Offene Heiliggeistkirche

06.03.2019, 19.00 Uhr, Offene Heiliggeistkirche, Bern

19119

Kirchgemeinderatspräsident/in werden

Kurs zur Vorbereitung aufs Kirchgemeinderatspräsidium oder für neuere Präsidentinnen und Präsidenten, um für ihre Aufgaben mehr Sicherheit zu gewinnen

30.04., 14.05. + 28.05.2019, 18.00–21.30 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 15.04.2019

19102

Erfahrungen austauschen, weitergeben, reflektieren

12.03.2019, 14.00–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 01.03.2019

19117

Beten mit Kindern im Vorschulalter

Warum Beten Sinn macht

11.05.2019, 09.00–16.30 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 23.04.2019

19136

Lernen vor Ort: Regio-Kirche Huttwil

Fünf Kirchgemeinden auf dem Weg in eine gemeinsame Zukunft
20.03.2019, 18.30–21.00 Uhr, mit anschliessendem Apero

Kirchgemeindehaus Huttwil

Anmeldeschluss: 11.03.2019

19112

Seele, Sinn und Spiritualität.

Wenn Besuchte über Glauben und Zweifel sprechen

Besuchsdienstmodul E

21.05.2019, 13.30–17.30 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 01.05.2019

19116

Gschichte und Musig für d'Seel

Als Kirche mit Familien feiern – eine Weiterbildung auch für Teams

22.03.2019, 09.00–16.30 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 01.03.2019

19109

«Deheime sy» – Aufgehoben sein in Zeiten des Umbruchs

Besuchsdiensttagung Ittigen

Impulsreferat: Alexander Seifert, zauberhaftes von Clown Tschesli, Ateliers zur Vertiefung und Zeit für den Austausch.

Für BesucherInnen, Angehörige und Besuchsdienstleitungen

22.03.2019, 09.30–16.30 Uhr

Ökumenisches Zentrum Ittigen, Rain 13, Ittigen

Anmeldeschluss: 01.03.2019

19128

Mitarbeitenden-Kurs Kinder und Familien «MiKiFa»

Modul Heilpädagogische KUW

Das Modul Hp KUW bereitet auf die Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit (geistiger) Behinderung in Regelklassen und Hp KUW Klassen vor und erweitert die Kompetenzen der Teilnehmenden.

03.04.2019, 09.00–16.30 Uhr

Halbtage Hospitation April / Mai 2019

nach Vereinbarung

20.05.2019, 13.30–16.30 Uhr

12.06.2019, 09.00–16.30 Uhr

24.06.2019, 09.00–16.30 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 04.03.2019

Hol-Angebot

Kurzfilme im Unterricht

Grundlagen für die Arbeit mit Kurzfilmen im Unterricht

Nach Vereinbarung

Hol-Angebot

Praxisberatung / Supervision / Coaching / Intervention

Beratung in der KUW – ein Holangebot

Nach Vereinbarung

19129

Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen

Neue Themen – neue Zugänge – neue Materialien

05.04.2019, 09.00–15.30 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 20.03.2019

Anmeldung an die Kursadministration

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Kursadministration,
Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22,
T 031 340 24 24, kursadministration@refbejus.ch
www.refbejus.ch/bildungsangebote

KURZ UND BÜNDIG

KREISSCHREIBEN DES SYNODALRATS

EN **BREF**

CIRCULAIRE DU CONSEIL SYNODAL

SYNODE

Ergänzungswahlen 2019

Um die Synode für die diesjährige Wintersession zu komplementieren, sind Ergänzungswahlen erforderlich. Der Ablauf ist wie folgt geplant:

- Mitglieder der Synode, die mit Wirkung vor Beginn der nächsten Wintersynode zurücktreten wollen, erklären ihren Rücktritt spätestens bis zum **15. Juni 2019**.
- Der Bezirksvorstand koordiniert daraufhin das Vorgehen beim Eruiieren des Sitzanspruchs und ist bestrebt, im Konfliktfall eine Einigung herbeizuführen.
- Enthält das Organisationsreglement des Bezirks keine andere Festlegung, so stellt das zuständige Organ der Kirchgemeinde einen Wahlvorschlag auf.
- Es können nur wahlfähige Personen vorgeschlagen werden. Wählbar als Mitglied der Synode sind schweizerische und ausländische Konfessionsangehörige nach erfülltem 18. Altersjahr, die seit drei Monaten in einer evangelisch-reformierten Kirchgemeinde des entsprechenden Wahlkreises wohnhaft und in kirchlichen Angelegenheiten stimmberechtigt sind.
- Der Wahlvorschlag ist dem Bezirk spätestens am **16. August 2019** mitzuteilen, falls der Bezirksvorstand keine andere Festlegung getroffen hat.
- Bis zum **20. September 2019** nimmt das zuständige Organ des Bezirks die Ergänzungswahl vor.
- Werden nicht mehr Vorschläge eingereicht als Personen zu wählen sind, kann das Wahlorgan die Vorgeschlagenen als still gewählt erklären.
- Die Wahl wird der betroffenen Person vom Bezirk umgehend schriftlich mitgeteilt.
- Die gewählte Person kann innert fünf Tagen nach Erhalt der Wahlanzeige gegenüber dem Wahlorgan erklären, dass sie die Wahl nicht annimmt.
- Der Bezirk stellt innert 10 Tagen nach Durchführung der Wahl, spätestens aber bis zum **7. Oktober 2019**, der Kirchenkanzlei der Reformierten Kirchen Bern-Jura-

Solothurn ein Doppel des Wahlprotokolls sowie allfällige Nichtannahmeerklärungen zu.

- Fand eine geheime Wahl statt, so sind die Wahlzettel oder -listen in versiegelter Form beizulegen.

Der Synodalrat wird die zu beachtenden Fristen in einer Wahlanordnung rechtsverbindlich festlegen. Im Übrigen bleiben die besonderen Bestimmungen für die Ergänzungswahlen von Personen aus den kirchlichen Bezirken Solothurn und Jura vorbehalten.

Wir danken den kirchlichen Bezirken, den Kirchgemeinden und allen Beteiligten bestens für die Mitwirkung bei den Ergänzungswahlen 2019, so dass ein reibungsloser Ablauf gewährleistet ist.

F S Y N O D E

Elections complémentaires 2019

Afin de repourvoir des sièges vacants au Synode avant la prochaine session d'hiver, des élections complémentaires doivent avoir lieu. Voici le déroulement prévu de la procédure:

- Les membres du Synode qui désirent se retirer avant le prochain Synode d'hiver doivent annoncer leur démission jusqu'au **15 juin 2019** au plus tard.
- Le comité du synode d'arrondissement coordonne alors la procédure de détermination des droits à un siège. En cas de litige, il cherche à trouver un accord.
- Si le règlement d'organisation de l'arrondissement ne contient aucune autre disposition, l'organe paroissial compétent formule une proposition.
- Seules des personnes éligibles peuvent être proposées. Sont éligibles en tant que membres du Synode les personnes de nationalité suisse ou étrangère de confession

- réformée, âgées de 18 ans révolus, résidant depuis au moins trois mois dans une paroisse évangélique réformée du cercle électoral et possédant le droit de vote pour les affaires ecclésiastiques.
- Sauf disposition contraire prise par le comité du synode d'arrondissement, la proposition est communiquée à l'arrondissement jusqu'au **16 août 2019**.
- L'organe compétent de l'arrondissement procède aux élections complémentaires jusqu'au **20 septembre 2019**.
- Si le nombre des candidates et candidats proposés ne dépasse pas celui des personnes à élire, l'organe électoral peut les déclarer élus tacitement.
- L'arrondissement informe immédiatement et par écrit la personne concernée de son élection.
- Après avoir reçu l'avis d'élection, la personne élue a la possibilité de refuser son élection en le notifiant à l'organe électoral dans les cinq jours.

- Dans les dix jours qui suivent les élections, mais jusqu'au **7 octobre 2019** au plus tard, l'arrondissement adresse à la chancellerie des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure un double du procès-verbal des élections ainsi que d'éventuelles déclarations de non-acceptation.
- Si l'élection s'est faite à bulletin secret, les bulletins ou listes de vote sont à joindre sous pli scellé.

Le Conseil synodal fixera les délais à respecter dans un arrêté électoral juridiquement contraignant. Pour le reste, les dispositions particulières concernant les élections complémentaires de personnes issues des arrondissements de Soleure et du Jura demeurent réservées.

Nous remercions les arrondissements ecclésiastiques, les paroisses et toutes les personnes concernées pour leur implication dans l'organisation des élections complémentaires 2019 et pour le bon déroulement de ces dernières.

KOLLEKTENAUFUF

Schweizer Kirchen im Ausland 2019

Die Kollekte ist bestimmt für die Schweizer Kirchen im Ausland. Sie kommt hälftig der Schweizer Kirche in London (Swiss Church in London) und der Evangelischen Schweizer Kirche in Ruiz de Montoya, Provinz Misiones, Argentinien (Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina) zugute.

Beide Gemeinden haben je an ihrem Ort eine kirchliche und soziale Präsenz, die weit über das hinausgeht, was aufgrund ihrer Grösse zu erwarten wäre. Wie die meisten protestantischen Kirchen der Welt erhalten sie dafür keine staatlichen Beiträge.

Die Schweizer Kirche in London lebt exemplarisch Kirche in einem zunehmend säkularisierten Umfeld und sucht dort mit einem jungen Team von Angestellten und Freiwilligen nach innovativen Wegen, Kirche in der Grossstadt zu sein. Trotz der finanziellen Beiträge der Mitglieder und intensiver Bewirtschaftung der Räume der Kirche ist die Gemeinde auf Unterstützung angewiesen.

Noch prekärer ist die Situation der Schweizer Kirche in Ruiz de Montoya. Das Einzelpfarramt, welches die Gemeinde finanzieren kann, reicht nicht aus, um den vielfältigen Nöten im subtropischen, ländlichen Gebiet der Provinz Misiones zu begegnen. Auch die Betreuung der von der Gemeinde gegründeten Sekundarschule Línea Cuchilla fordert zusätzliche Kapazitäten. Neben der Arbeit der Kirchgemeinde wird durch die Kollekte auch die Gruppe zur Unterstützung der indigenen Bevölkerung der Guaraní (Schule, Verkauf von Kunsthandwerk, medizinische Betreuung) gefördert und sie leistet damit einen substanziellen Beitrag zum Leben von ca. 40 Familien im Dorf Takuapí sowie der indigenen Bevölkerung im weiteren Umfeld von Ruiz de Montoya.

Vor Ort präsent – die Welt im Blick, das gilt auch für die Unterstützung ökumenischer Präsenz der Reformierten in Lateinamerika und in Grossbritannien.

Der Synodalrat bedankt sich für Ihre Spende zugunsten der Schweizer Kirchen im Ausland.

Weitere Informationen zur Kollekte:

www.refbejus.ch > Strukturen > Finanzen > Kollekten

F APPEL À LA COLLECTE Eglises suisses à l'étranger pour 2019

La collecte est destinée aux Eglises suisses à l'étranger. Elle est versée pour moitié à l'Eglise suisse de Londres (Swiss Church in London) et l'autre moitié à l'Eglise évangélique suisse à Ruiz de Montoya dans la province de Misiones en Argentine (Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina).

Toutes deux attestent sur place d'une présence ecclésiastique et sociale qui va bien au-delà de ce que leur taille pourrait laisser prévoir. Comme la plupart des Eglises protestantes dans le monde, elles ne reçoivent aucune subvention étatique pour leur engagement.

L'Eglise suisse de Londres vit la situation typique d'une Eglise aux prises avec un environnement de plus en plus sécularisé qui, emmenée par une jeune équipe de collaborateurs et bénévoles, cherche là-bas des voies innovantes pour être Eglise dans la métropole. Malgré les contributions financières de leurs membres et l'exploitation intensive des locaux ecclésiastiques, la paroisse a besoin de soutien.

La situation de l'Eglise suisse de Ruiz de Montoya est encore plus précaire. Le seul poste pastoral que la paroisse peut financer ne suffit pas à faire face aux mille et une misères de la région subtropicale rurale de la province de Misiones. L'école secondaire Línea Cuchilla fondée par la paroisse a en outre besoin de moyens supplémentaires. A côté du travail en paroisse proprement dit, la collecte

servira à encourager le groupe qui soutient la population indigène des Guraranis (école, vente d'artisanat, soins médicaux) et fournira une contribution substantielle à l'existence d'environ 40 familles du village de Takuapi ainsi qu'à la population indigène des environs de Ruiz de Montoya.

Rester proche – penser monde, cette idée directrice de la Vision Eglise 21 s'applique également au soutien de la

présence œcuménique des réformés en Amérique latine et en Grande-Bretagne.

Le Conseil synodal vous remercie pour vos dons en faveur des Eglises suisses à l'étranger.

Informations supplémentaires sur la collecte:

www.refbejuso.ch/fr > Structures > Finances > Collectes

Kollektenergebnisse

Internationale ökumenische Organisationen 2018

Die Kollekte stand unter dem Rahmenthema «70. Geburtstag des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK)». Sie ergab einen Betrag von CHF 42 301.50. Folgende Organisationen wurden berücksichtigt: Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK), Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WCRC), Konferenz Europäischer Kirchen (KEK). Ergebnisse der Vorjahre: 2017: CHF 44 173.75, 2016: CHF 38 769.15, 2015: CHF 39 506.14.

Bibelsonntag 2018

Die Kollekte für die Schweizerische Bibelgesellschaft zum Thema «Wie nur umgehen mit dem Bösen?» ergab CHF 44 801.32. Sie wurde zugunsten der Bibelgesellschaft in Armenien, für Bibelteile in Brailleschrift, vergeben. Ergebnisse der Vorjahre: 2017: CHF 46 075.94, 2016: CHF 38 526.25, 2015: CHF 41 323.15.

Betttag 2018

Die Kollekte vom Betttag wurde an das Hilfswerk Brot für alle überwiesen. Sie ergab einen Betrag von CHF 70 160.70. Ergebnisse der Vorjahre: 2017: CHF 72 376.30, 2016: CHF 76 402.76, 2015: CHF 71 093.10.

AMTSEINSETZUNGEN / INSTALLATIONS

Neue Pfarrerrinnen und Pfarrer

Pfr. Joel Baumann, in der Kirchgemeinde Wyssachen. Die Amtseinssetzung fand am 13. Januar 2019 in der Kirche Wyssachen statt, als Installator wirkte Pfr. Thomas Josi.

Pfrn. Doris Lehmann, Pfrn. Susanna Meyer, Pfr. Roger Juillerat, Pfr. Peter von Siebenthal, in der Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach. Die Amtseinssetzung fand am 17. Februar 2019 in der Zwinglikirche Grenchen statt, als Installator wirkte Pfr. Simon Jenny.

Pfrn. Franziska Haller, in der Kirchgemeinde Biberist-Gerlafingen. Die Amtseinssetzung fand am 24. Februar 2019 in der Thomaskirche Biberist statt, als Installatorin wirkte Pfrn. Martina Wiederkehr-Steffen.

Pfrn. Marianne Hundius, in der Kirchgemeinde Rapperswil. Die Amtseinssetzung fand am 24. Februar 2019 in der Kirche Rapperswil statt, als Installator wirkte Pfr. Simon Jenny.

F Résultat des collectes

Organisations œcuméniques internationales 2018

La collecte avait pour thème le «70^e anniversaire du Conseil œcuménique des Eglises (COE)». Elle a permis de récolter le montant de CHF 42 301.50. Les organisations suivantes ont été considérées: Conseil œcuménique des Eglises (COE), Communion mondiale d'Eglises réformées (WCRC), Conférence des Eglises européennes (CEC). Résultats des années précédentes: 2017: CHF 44 173.75, 2016: CHF 38 769.15, 2015: CHF 39 506.14.

Dimanche de la Bible 2018

La collecte en faveur de la Société biblique suisse sur le thème «Comment agir face au mal?» a permis de rassembler CHF 44 801.32. Ce montant a été versé en faveur de la Société biblique en Arménie qui édite des parties de la Bible en braille. Résultats des années précédentes: 2017: CHF 46 075.94, 2016: CHF 38 526.25, 2015: CHF 41 323.15.

Jeûne fédéral 2018

La collecte du Jeûne fédéral a été versée à l'œuvre d'entraide Pain pour le prochain. Elle a permis de récolter un montant de CHF 70 160.70. Résultats des années précédentes: 2017: CHF 72 376.30, 2016: CHF 76 402.76, 2015: CHF 71 093.10.

Pfrn. Verena Salvisberg, in der Kirchgemeinde Roggwil. Die Amtseinssetzung fand am 24. Februar 2019 in der Kirche Roggwil statt, als Installator wirkte Pfr. Dr. Stephan Hagenow.

Pfr. Roland Diethelm, in der Kirchgemeinde Wangen an der Aare. Die Amtseinssetzung findet am 3. März 2019 in der Kirche Wangen an der Aare statt, als Installator wirkt Prof. em. Dr. Martin George.

Pfrn. Stefanie Gilomen, in der Kirchgemeinde St. Stephan. Die Amtseinssetzung findet am 24. März 2019 in der Kirche St. Stephan statt, als Installator wirkt Pfr. Bruno Wolfgang Bader.

Kirchliche Bibliotheken



Alles gut
Warum Karl Barths Theologie ihre beste Zeit noch vor sich hat

Ralf Frisch

TVZ, 2018
 ISBN 978-3-290-18172-7

Der Autor Ralf Frisch, Professor für Systematische Theologie an der Evangelischen Hochschule Nürnberg, wagt sich 50 Jahre nach Karl Barths Tod seine Texte neu zu lesen. Entstanden ist ein kühnes, glänzend geschriebenes Buch mit der «Kirchlichen Dogmatik» Karl Barths gelesen als theologische Science-Fiction. Allgemein verständlich wird der Leser, die Leserin in Barths Dogmatik eingeführt und erfährt, wie aktuell seine Schriften nach wie vor sind. Barth setzte mit grosser Frechheit und Freiheit einen Gegenpunkt zu den verzweifelt Plausibilisierungsversuchen, die zu seiner Zeit gegenüber der Wissenschaft gemacht wurden, und schrieb stattdessen eine fiktionale Gegenerzählung. «Alles gut» – Karl Barth weiss um die Dunkelheit in der Welt und verliert die Hoffnung trotzdem nicht.



Gott
Eine Geschichte der Menschen

Reza Aslan

Gütersloher Verlag, 2018
 ISBN 978-3-579-08716-0

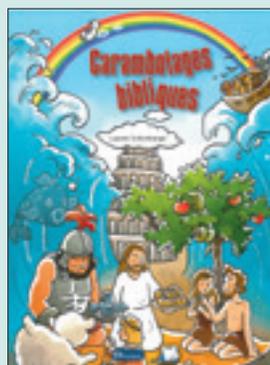
Reza Aslan ist Religionswissenschaftler und international erfolgreicher Sachbuchautor. Er wuchs als Muslim mit einer evangelischen Mutter in Amerika auf. In seinem neusten Buch erzählt er unterhaltsam und spannend die Religionsgeschichte der Menschheit als ein Versuch, das Göttliche zu verstehen, indem man ihm menschliche Züge gibt. Gott wird zu einem von uns gemacht – Gott ist unsere Idee.

Im Buch geht es nicht darum, die Existenz oder Nichtexistenz Gottes zu beweisen. Es ist vielmehr ein Appell, dem Göttlichen nicht länger unsere menschlichen Züge unterzuschieben und damit unsere guten wie schlechten Eigenschaften zu vergöttlichen. Reza Aslan ist überzeugt: «In dieser Wahrheit liegt der Schlüssel zu einer reiferen, friedlicheren, ursprünglicheren Form von Spiritualität.»

Die hier aufgeführten Medien können bei den kirchlichen Bibliotheken bezogen werden:

www.kirchliche-bibliotheken.ch

Médiathèque CRÉDOC



Carambolages bibliques

Laurent Schlumberger

Lyon: Olivétan; Lausanne: OPEC, 2018,
 1 vol. (non paginé)

Ce livre-jeu est fait pour naviguer, seul, en groupe, en famille, à travers les principaux récits de la Bible et pour, tout en jouant, les savourer ou les redécouvrir. Le livre contient 40 histoires bibliques réparties sur 160 languettes. On peut les interchanger, composer de nouvelles histoires, faire deviner aux autres un récit, etc. En tout, 2,5 millions de combinaisons différentes, cocasses, provoquantes sont possibles. Sept jeux différents sont proposés en introduction au livre. De belles parties de fou-rires en perspective!



La sagesse expliquée à ceux qui la cherchent

Frédéric Lenoir

Paris: Seuil, 2018, 113 pages

Frédéric Lenoir nous rappelle quelques règles de sagesse permettant de vivre mieux et plus en harmonie avec les autres et avec le monde. Ces règles peuvent sembler évidentes, faciles ou au contraire fastidieuses mais elles sont en fait de précieux conseils pour éviter beaucoup de souffrances, conflits, insatisfactions, qui sont le lot de toute existence humaine...

Il défend une philosophie concrète, qui est un art de vivre plutôt qu'une accumulation de connaissances. S'inspirant des philosophes grecs, du bouddhisme, de Montaigne, Spinoza, il nous offre un petit ouvrage clair et positif. Un livre lumineux et dense comme la sagesse.

Les médias présentés dans cette rubrique peuvent être empruntés au Centre de recherche et de documentation CRÉDOC à la médiathèque du Centre interrégional de perfectionnement (CIP) à Tramelan:

www.cip-tramelan.ch > [mediatheque](#)

Karl Barth

